

Strom statt Sprit: Das Flugzeug der Zukunft?

Der gebürtige Hannoveraner **MORELL WESTERMANN** ist Zukunftsforscher. Jetzt ist er mit einem E-Flugzeug von den Alpen bis zur Nordsee geflogen – so weit wie niemand zuvor.

HANNOVER. „Über Themen der Zukunft“, sagt Morell Westermann, „sollte man nicht nur sprechen. Man muss sie begreifbar, erlebbar machen.“ Wie, das zeigt der gebürtige Hannoveraner gern auf spektakuläre Weise. Zum Beispiel mit einem E-Flugzeug: Der 47-Jährige hat den Rekord für die längste Flugstrecke aufgestellt, die je mit einem zertifizierten E-Flugzeug geflogen worden ist. Morell Westermann ist Ingenieur, Pilot und Keynotespeaker. Er analysiert die Megatrends der nächsten zehn Jahre und untersucht dabei verschiedenen Technologieentwicklungen, die unsere Gesellschaft in der Zukunft prägen werden. Als Experte für die Themen Luftfahrt, Elektromobilität, künstliche Intelligenz sowie Digitalisierung zeigt er Wege zu

einer CO2 -neutralen Gesellschaft auf. Das Besondere: Er redet nicht nur über diese Zukunftsthemen, er zeigt, dass die Ideen keine Utopien sind, im Gegenteil: Er selbst probiert die neuen Technologien aus. So ist er auch zu seinem Weltrekord gekommen: Mit einem Elektroflugzeug ist Westermann von den Alpen bis zur Nordsee geflogen. Eine so weite Strecke hatte bis dahin niemand zurückgelegt. Dabei benötigte das Leichtflugzeug für die Strecke weniger als ein Viertel der Energie als herkömmliche Flugzeuge.

Und damit ist Morell Westermann bei seiner Mission. Zu beweisen, dass wir die Fähigkeiten und Technologien haben, unseren CO2-Fußabdruck gravierend zu verkleinern – ohne grundsätzlich auf Mobilität zu verzichten. Und wenn andere angstvoll in die Zukunft blicken, zeigt er begeisternd neue Perspektiven auf. „Ich will Innovation sichtbar machen“, sagt er. Mit 14 Jahren entdeckte Westermann, der an der Käthe-Kollwitz-Schule Abitur gemacht hat, das Segelfliegen. Als Erwachsener hat er sogar seinen Lebens-

mittelpunkt in die Schweiz gelegt, weil die Thermik in den Bergen für die Fliegerei ideal ist. Sein Glück: Auf seinem Flugplatz in Schanis gab es die erste Elektroflugschule der Welt. Und Westermann war der erste E-Flugschüler.

„All die coolen Innovationen entwickeln sich nicht von allein. Wir müssen auch in unserem Job Mut und Freude haben, neue Wege zu gehen, um die Chancen zu erkennen, die neue Technologien bieten.“

Morell Westermann,
Ingenieur

„Die E-Fliegerei“, sagt Westermann, „ist da, wo wir mit den E-Autos vor zehn Jahren waren.“ Heißt konkret: Es gibt keine Ladeinfrastruktur für E-Flugzeuge, und die Reichweite ist gering – noch.

So war 2020 der Weltrekordversuch nicht nur eine technische, sondern auch eine logistische Meisterleistung: Zwei Crews in E-Autos fuhren zwei Ladegeräte am Boden im Wechsel von Landeplatz zu Landeplatz, während das Flugzeug mit bis zu 150 Stundenkilometern in direkter Luftlinie flog. Elfmal musste es zum Laden landen, drei Tage dauerte der Flug.

Nur drei Jahre später, 2023, war die E-Mobilität weiter. Wie-

der gab es einen spektakulären Flug: dieses Mal als Wettrennen zwischen E-Flugzeug und E-Auto quer durch Deutschland bis Norderney. „Der Cliffhänger war die Fähr – erreicht das Auto sie rechtzeitig? Dazu musste es die Strecke nonstop schaffen“, sagt Westermann.

Auch das Flugzeug konnte dank verbesserter Reichweite die Strecke in einem Tag schaffen. Zeitgleich starteten sie. Doch der Pilot kämpfte mit dem schlechten Wetter. Das E-Auto, ein Lucid Air, erreichte die Fähr drei Minuten vor Abfahrt – und gewann: Es kam eine halbe Stunde vor dem Elektra-Trainer-Flugzeug auf Norderney an.

„Als der Fahrer ausstieg und die Tür schloss, konnte er nicht mehr wegfahren: Die Batterie war leer“, sagt Westermann.

2023 hat der Hannoveraner eine spektakuläre Airshow in der Schweiz initiiert: mit E-Flugzeugen, geflogen von F/A-18 Piloten. Statt mit ohrenbetäubendem Lärm, Leuchtraketen und Rauch Luftfahrtfans zu begeistern, bot diese Show eine völlig neue Erfahrung: Sechs E-Flugzeuge flogen in Formation fast lautlos und CO2-neutral über den Zürichsee. Nicht nur die Zuschauer, auch die Piloten waren fasziniert.

Bis E-Ferienflieger Passagiere klimaneutral auf Langstrecken transportieren, wird es dauern. Aber dass E-Flugzeuge für kurze Strecken in naher Zukunft eingesetzt werden, davon ist Westermann, der auch als TV-Experte häufig gefragt ist, überzeugt: „Der Pendelverkehr von der Nordseeküste zu den Inseln mit E-Flugzeugen ist möglich“, nennt er ein Beispiel.



Zukunftsforscher und Flugpionier: Weltrekordflieger Morell Westermann glaubt fest daran, dass wir noch viel weiter sein könnten, wenn wir mutig neue Erfindungen nutzen würden.

Foto: Morell Westermann

Gerade in der heutigen Zeit sei es wichtig, dass Menschen mutig neue Technologien ausprobieren. „Early Adopter“ nennt sie. Wie diejenigen, die früh auf E-Mobilität gesetzt haben, obwohl die Reichweite noch sehr gering war. „Wir brauchen Menschen, die Pioniere sind“, sagt Westermann und ermahnt: „All

die coolen Innovationen entwickeln sich nicht von allein. Wir müssen auch in unserem Job Mut und Freude haben, neue Wege zu gehen, um die Chancen zu erkennen, die neue Technologien bieten.“

In Hannover wird er demnächst häufiger sein – auf einem ganz neuen Gebiet: Mit seinem

Jugendfreund Matthias Brodowwy plant er ein Kabarettstück, um den Megatrend „Künstliche Intelligenz“ begreifbar zu machen. In dem Stück wird sich ChatGPT bei Brodowwy als Künstler bewerben. Warten wir ab, wie der Kabarettist reagiert, wenn die KI seinen Job übernimmt ...

**TIERGARTEN
AUKTIONEN
HANNOVER**

**Heben Sie Ihre
verborgenen
Schätze!**

**Briefmarken
und Münzen**

**Kunst und
Antiquitäten**

**Experten-
Schätzungen
(auch vor Ort)**

**Online- und
Saalauktionen**

Tiergarten Auktionen Hannover GmbH
Telefon: 0511-35351102
www.tiergarten-auktionen-hannover.de

33258901_002623

BIRKENSTOCK

STOCK-SCHUHE

GEORGSTR. 48 | 30159 Hannover

11390601_002624

**Wir suchen
Verkäufer (m/w/d)**

Heimann

Fleischerei • Partyservice

Oesselse • Weidenstraße 6 • Tel.: 0 51 02 / 32 24
fleischerei-heimann@t-online.de
Di., Do., Fr.: 8 - 12.30 Uhr u. 15 - 18 Uhr • Mi.: 8 - 12.30 Uhr • Samstag: 7 - 12 Uhr

33219801_002623

**Wir suchen
Verstärkung!**

**UNSER PRODUKT
JANUAR
DES MONATS**

Teraske
Ortho Reha Sanitätshäuser

**Kombi-Rollator
Diamond Deluxe**

299,- €*
statt 390,- €

* Nur im Freiverkauf zur Selbstabholung, solange der Vorrat reicht. Nicht in Coppenbrügge und im Lohweg erhältlich.

AKTION

**Die Rechtsabteilung hat uns verboten, ihn Transformer zu nennen.
ROLLATOR UND ROLLSTUHL IN EINEM!**

Transformiert in Sekunden: Der Diamond Deluxe ist ein Verwandlungskünstler! Mit nur wenigen Handgriffen wird der stylische Rollator zu einem komfortablen Transportrollstuhl, in dem Sie sitzen und geschoben werden können. Dank der praktischen Fußstützen und durchdachten Extras wie Stockhalter und Stofftasche können Sie jederzeit und überall entspannt pausieren und den Moment genießen.

→ Stabil und leicht aus Aluminium → Belastbar bis 136 kg → Werkzeugfrei montierbare Fußstützen
→ Nur 10 kg Gewicht → Gepolsterte Rückenlehne → mit einer Hand flach zusammenfaltbar

Hinweis: Der Diamond Deluxe ist ausschließlich zur Abholung in den genannten Sanitätshaus-Filialen erhältlich!

Kommen Sie vorbei, wir beraten Sie gerne!

Leinstraße 33	30159 Hannover	Tel.: (0511) 30 10 50
Rundestraße 5	30161 Hannover	Tel.: (0511) 388 833 43
Falkenstraße 1	30449 Hannover	Tel.: (0511) 44 21 77
Vahrenwalder Str. 62	30165 Hannover	Tel.: (0511) 31 76 53
Ziegelstr. 9	30519 Hannover	Tel.: (0511) 83 17 09

11 x in der Region Hannover

www.terask.de

33397801_002623

Süchtig nach dem Geschmack des Sieges

Triathlet Christian Haupt wird zum vierten Mal Ironman-Weltmeister – und das nach einem Schädel-Hirn-Trauma im Sommer

HANNOVER. Selbst bei Regen, Schnee und eisigen Temperaturen trainiert Christian Haupt (44) im Winter für seine sportlichen Ziele im Sommer. Für Trainingslager im sonnigen Süden bleibt, neben Berufsleben und Familienalltag, nur wenig Zeit. Trotzdem wurde die harte Arbeit dieses Jahr einmal mehr mit dem Weltmeistertitel beim Ironman auf Hawaii belohnt. Es ist der vierte Altersklassen-WM-Titel bei den Amateuren, den der Triathlet bereits in der Tasche hat.

Christian Haupt, Sie sind viermal Weltmeister geworden – geht es überhaupt noch weiter nach oben? Hawaii ist das ultimative Ziel, das man im Triathlon hat – allein die Teilnahme. Nach vier Titeln gibt es eigentlich keine größeren Ziele. Aber ich wusste schon vor Hawaii, dass ich nicht aufhören werde. Nur die Ziele waren nicht klar. Zuletzt haben meine Frau und ich beschlossen, dass ich mich auch auf die WM in Nizza 2025 vorbereiten werde. Auch wenn ich älter geworden bin und der Leistungssport an mir nicht spurlos vorbeigeht.

Was motiviert Sie weiterzumachen? Die Entwicklung im Triathlon geht schnell voran, die Zeiten werden immer schneller. Da möchte ich mithalten. Es reizt mich, zu sehen, ob es im nächsten Jahr noch mal geht. Auch ein zweiter Platz kann befriedigend sein, aber der Geschmack des Sieges macht einfach süchtig.

Dieses Jahr haben Sie gezeigt, dass es noch geht. Wie fühlt sich das an? Der Ironman-Sieg war der per-

fecte Jahresabschluss. Besonders, weil das Rennen bis zum Ende eng war, habe ich mich im Ziel umso mehr gefreut. Das Jahr war vor allem von Höhen und Tiefen geprägt. Die ersten Monate des Jahres waren sehr schwer. Vier Monate vor der Ironman-Weltmeisterschaft wusste ich nicht, ob ich dort starten werde.

Mit welchen Rückschlägen hatten Sie besonders zu kämpfen?

Ende letzten Jahres wurde ich operiert, weil ich einen Meniskusriss hatte. Die ersten Monate des Jahres musste ich erst mal wieder fit werden. Ich konnte mich steigern und bin im Juni beim Triathlon am Steinhuder Meer Zweiter geworden. Leider bin ich Anfang Juli beim Ironman Switzerland schwer gestürzt. Dort kam ich mit einem Schädel-Hirn-Trauma ins Krankenhaus und hatte noch länger mit den Folgen zu kämpfen. Tagelang konnte ich nicht mal Zeitung lesen. Es waren insgesamt vier Wochen, die ich nicht trainieren konnte.

Wie sind Sie mit den Rückschlägen umgegangen?

An Tagen mit der Familie vergisst man, dass bald ein Wettkampf vor der Tür steht. Dann kann ich gut abschalten. Zu Hause nehmen meine Kinder natürlich den ganzen Raum ein, das soll auch so sein. Aber ich wusste, wenn ich nochmal etwas bewegen will, muss ich ins Trainingslager. Das war ein richtiger Gamechanger. Aber ich habe gemerkt, für Hawaii wird es immer noch eng. Eigentlich muss man auf den Tag Ende Oktober perfekt vorbereitet sein.



Unter Palmen: Auf den letzten Metern holt sich Christian Haupt den Sieg.

Foto: bendy Finisherpix

War der Ironman Hawaii der Tag mit der perfekten Form?

Insgesamt war ich weit weg vom perfekten Tag. Ich habe ein ziemlich gutes Schwimmen erwischte, aber beim Radfahren war ich immer an der Abrisskante. Auf dem Rückweg der Strecke musste ich mich konzentrieren, in der vorderen Gruppe zu bleiben. Beim Laufen konnte ich auf den letzten zwölf Kilometern die Führung übernehmen. Aber es war extrem eng. Bis zur letzten Minute musste ich Gas geben. Nach dem harten Wettkampf und den vielen Emotionen war das der perfekte Ausgang. Ich konnte mit meiner Familie feiern – meine sechsjährige Tochter war stolz wie Oskar.

Alltägliches Training, Berufs-

leben und die Familie: Wie schaffen Sie, das alles unter einen Hut zu bringen?

Neben durchschnittlich 16 bis 18 Stunden Training pro Woche arbeite ich 40 Stunden im Vollzeitjob. Meistens sind es ein oder zwei Trainingseinheiten am Tag. Meine Tage sind durchgetaktet und auf die Minute geplant. Beispielsweise gehe ich montags um 6 Uhr schwimmen, fahre danach ins Büro, und abends steht noch Physiotherapie an. Dazwischen muss ich auch für meine Familie da sein, beispielsweise fahre ich meinen zweijährigen Sohn in die Krippe oder bringe ihn zum Kinderturnen. Meine Frau übernimmt viel und unterstützt mich sehr. In Trainingslager oder zu längeren Wettkämpfen

versuche ich immer, die Familie mitzunehmen.

Leidet am Ende zwischen Arbeit, Familie und Sport eine der Seiten unter dem Alltag?

Letztendlich muss ich immer funktionieren, weil ich alles unter einen Hut bringen muss. Auch die Arbeit darf ich nicht vernachlässigen, sonst werden dort auch Fragen gestellt. An den Wochenenden muss ich oft auf Ausflüge mit der Familie verzichten, weil ich dann trainieren muss. Meiner Meinung nach leidet aber keine Seite darunter. Ich versuche, meiner Familie immer etwas zurückzugeben. Besonders in der Off-Season, ohne Training, kann ich mir für meine Familie und Freunde Zeit nehmen.